

Chancen und Stolpersteine

Ingrid Körner

Workshop 3

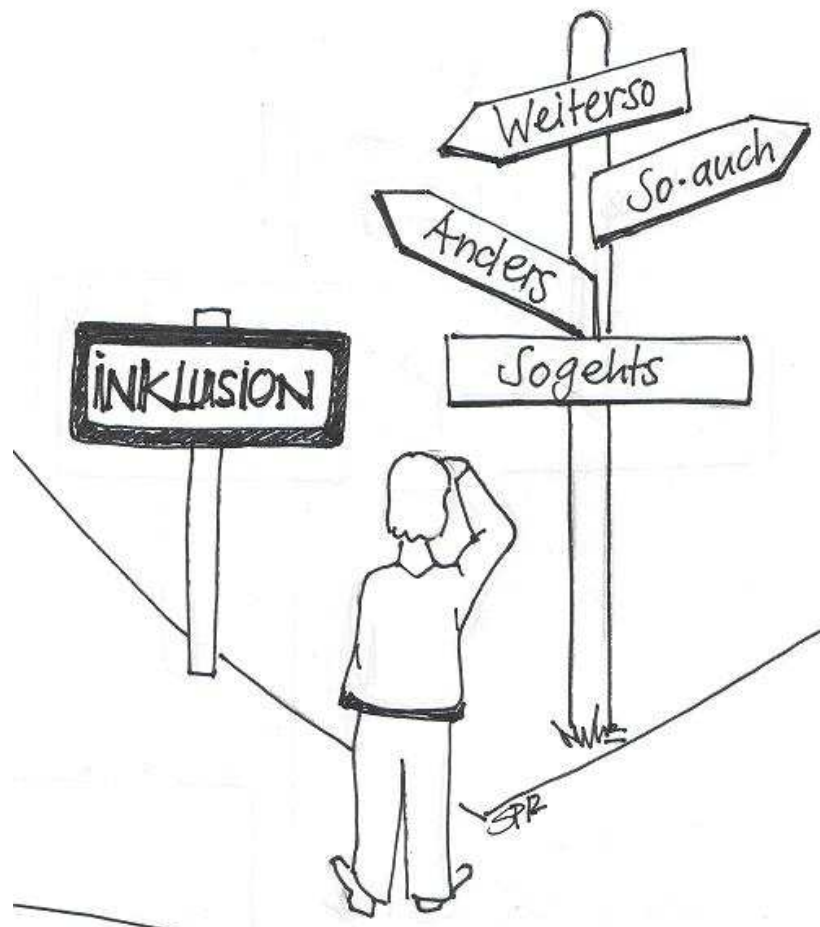
Artikel 24, UN-BRK

- Die völkerrechtliche Verpflichtung zur Inklusion, dem gemeinsamen Lernen von behinderten und nichtbehinderten Kindern und Jugendlichen, verändert unser Bildungssystem grundlegend.
- Wir müssen uns von einer Illusion verabschieden, die schon vor langer Zeit entzaubert wurde: der Illusion, dass in unseren Klassenzimmern homogene Lerngruppen unterrichtet würden.
- Die Realität heterogener Lerngruppen zeigte sich bereits lange vor in Kraft treten der UN-BRK: steigende Migration in den Innenstädten, demographiebedingte Zusammenlegung von Schulen in ländlichen Gebieten, unterschiedliche Gymnasialquoten je nach Wohngebieten.
- Unser an Homogenität ausgerichtetes Schulwesen wird Bildungserfolge für die Vielfalt von SuS in den Klassen nicht herstellen können.
- Die Umstellung auf ein inklusives Bildungssystem hat dies erst richtig deutlich gemacht und ist somit als Chance und Motor für Veränderungen zu verstehen.

Die Chance für Alle – unabhängig von Behinderung: eine individuell fördernde Lernkultur in allen Bildungseinrichtungen

...

**Aber wer weiß,
wie es gehen kann?**



- **Alle inklusiven Bildungseinrichtungen und ihr pädagogisches Personal finden Stolpersteine auf ihrem Weg zur individuell fördernden Lernkultur**
 - Gibt es Unterstützung bei der Suche nach den Antworten auf die vielen Fragen? Wie kann vermittelt werden, dass es keine § 12-Kinder oder Inklusionskinder gibt, sondern dass alle Kinder der Klasse Inklusionskinder sind?
 - Gibt es genügend Zeit für Fortbildungen?
 - Gibt es gut funktionierende multiprofessionelle Teams?
 - Gibt es Zeit für Teambesprechungen, Zeit für Hospitationen in anderen Klassen?
 - Gibt es Unterstützung, um SuS mit herausforderndem Verhalten nicht als Last oder Belastung zu empfinden, sondern als ebenso willkommene SuS zu verstehen, für die im Team nur noch keine adäquate Lösung gefunden werden konnte?
 - Wie werden Eltern sinnvoll eingebunden, sind ihre Erwartungen/Ängste zu groß?
 - Wie können Eltern überzeugt werden, die die Entwicklungschancen für ihr Kind beeinträchtigt sehen, weil die Klasse auch Kinder mit Migrationshintergrund, Kinder aus sozial schwachen Familien oder auch Kinder mit Behinderungen hat?

Wir ordnen gern in Kästchen – das hat bei uns Tradition.

Erkennen wir aber auch die damit verbundenen Stolpersteine?

Der Zugang zu Beruflicher Orientierung und Qualifizierung in den unterschiedlichsten Einrichtungen ist sortiert nach Abschlüssen und klaren Voraussetzungen.

- **Je geringwertiger ein Abschluss, desto kleiner die Auswahl.**
- **Kein Abschluss: Reha-Berater der BA testen und legen fest, in welche Maßnahme die Jugendlichen kommen. → Jugendliche sind abhängig von der Vielfalt der Angebote**
- **Nachgewiesene geistige Behinderung führt automatisch in die WfbM bzw. in die Tagesförderstätte (Tafö)**
- **Träger von berufs- und weiterbildenden Angeboten sind kaum bereit, ihre Angebote zu öffnen und jeden Kurs inklusiv zu gestalten (VHS?)**

„Die Vertragsstaaten anerkennen das gleiche Recht von Menschen mit Behinderungen auf Arbeit; dies beinhaltet das Recht auf die Möglichkeit, den Lebensunterhalt durch Arbeit zu verdienen, die in einem offenen, inklusiven und für Menschen mit Behinderungen zugänglichen Arbeitsmarkt und Arbeitsumfeld frei gewählt oder angenommen wird.“

**...es warten
noch weitere
Herausforderun
gen und
Stolpersteine...**

**Wir müssen
was tun – und
zwar
gemeinsam**

